

# TIP HCe liefert fundierte Zahlenbasis für Entscheidungen

## Success Story: Gesundheitszentrum Fricktal

„Das Controlling ist Dienstleister für die Geschäftsführung und Chefärzte. Meine Aufgabe ist es, ihnen Zahlen an die Hand zu geben, mit denen sie die Spitäler und Abteilungen effektiv und wirtschaftlich führen können. Mit TIP HCe gelingt das sehr gut.“



Cédric Schneider  
Fachverantwortlicher Controlling  
Gesundheitszentrum Fricktal

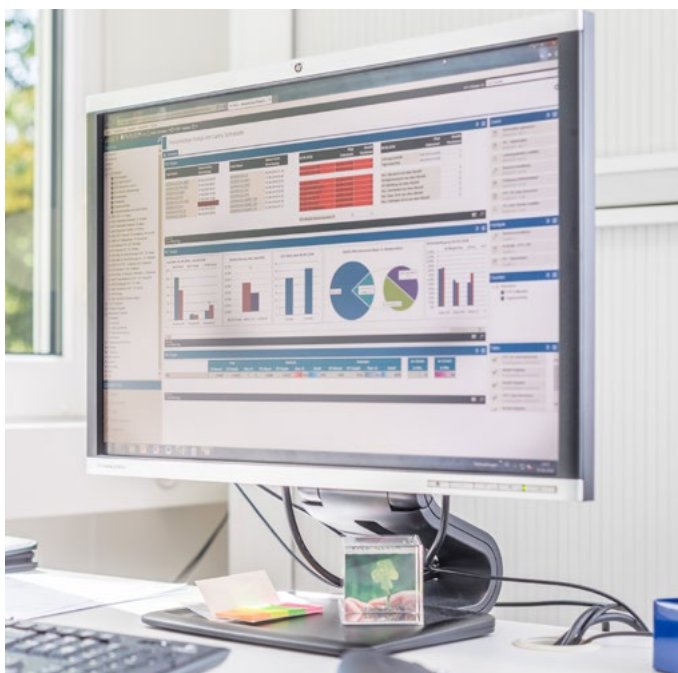
Das Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) ist einer der führenden Gesundheitsbetriebe im Fricktal mit Akutspitalern und Pflegeheimen in Rheinfelden und Laufenburg, einem Fachärztehaus in Frick, der Klinik Aesthea für Plastische und Ästhetische Chirurgie sowie Hausarztpraxen in der Region. Jedes Jahr werden etwa 8.500 PatientInnen stationär und rund 43.000 ambulant versorgt. Abgerundet wird das umfassende medizinische Angebot durch verschiedene Therapien und Beratungen sowie einen eigenen Rettungsdienst mit rund um die Uhr betriebenen Notfallstationen an beiden Spitalstandorten. Um jederzeit einen detaillierten Einblick in die Entwicklung zu haben, führte das GZF 2004 die Business Intelligence-Lösung TIP HCe ein.

### Projekturnsetzung

„Zahlen, Zahlen, Zahlen“, das ist das Mantra der Geschäftsführer von Gesundheitseinrichtungen, wenn es strategische Entscheidungen zu fällen gilt. Ohne eine valide Grundlage ist das in einem immer komplexer werdenden Umfeld nicht möglich. Um jederzeit einen detaillierten Einblick in die Entwicklung zu haben, führte das GZF im Jahr 2004 die Business Intelligence-Lösung TIP HCe ein.

„Wir haben die Kosten- und die Kostenträgerrechnung sowie die Leistungskodierung im Einsatz, wir schauen auf Patienten, Leistungen und den Operationsbetrieb, genauso wie auf das Material und die Personal- und Personalplanungsdaten“, beschreibt Cédric Schneider, Fachverantwortlicher Controlling und seit 2014 im GZF, den genutzten Leistungsumfang. Die Daten dazu kommen aus dem Patientendaten-Managementsystem, der Finanzbuchhaltung, dem Personalmanagement, der Materialverwaltung und Protokollen aus der Anästhesie sowie zum grossen Teil aus dem Krankenhaus-Informationssystem ORBIS, das seit 2011 im GZF betrieben wird. Dank TIP HCe gehören manuelle Auswertungen und Statistiken auf Papier der Vergangenheit an und basieren alle Entscheidungen auf einer soliden Datenbasis.

„Das Controlling ist Dienstleister für die Geschäftsführung und Chefärzte. Meine Aufgabe ist es, ihnen Zahlen an die Hand zu geben, mit denen sie die Spitäler und Abteilungen effektiv und wirtschaftlich führen können“, skizziert Schneider den Anspruch an sich selbst. Das erfolgt primär über tägliche Reports, etwa zur Bettenauslastung. „So können die Abteilungen beispielsweise in der Personalplanung reagieren, entweder mehr Pflegekräfte einbestellen oder welche zum Überstundenabbau schicken“, sagt Schneider. Zentral sind auch die stationären Austritte, die bei der mittelfristigen Planung helfen.





## Routineberichte automatisch erstellen und versenden

Diese und andere Statistiken sind Standardreports, die täglich erstellt und verteilt werden. „Das geschieht automatisch, ohne viel manuellen Aufwand. Ich habe keine Zeit dazu, aufwendig PDFs oder Mails zu erstellen. Ausserdem hilft es uns, zeitnah und aktuell zu arbeiten“, sagt der Controller.

Für die Reporterstellung nutzt das GZF zwei Tools von TIP HcE, das Excel Add-In BIC und das Web Interface, kurz WIF. BIC verbindet das Data Warehouse mit Excel. „Ich habe drei Ebenen für die Auswertung – Filter, Spalten und Zeilen –, die ich flexibel verschieben und mit denen ich Reports schnell anpassen kann“, beschreibt Schneider seine Arbeit. Per WIF kann über einen Webbrowser auf das Data Warehouse zugegriffen werden. „Wir haben den Anwendern einen Zugang auf die Webplattform eingerichtet, auf der alle Reports hinterlegt sind. Der Nutzer bekommt täglich eine automatisierte Mail mit einer Übersicht über die aktualisierten Berichte und kann sie via Link direkt abrufen“, so der Fachverantwortliche Controlling. Der Zugriff kann individuell für Personen oder Personengruppen konfiguriert werden. Und das ganz einfach, wie Schneider ausführt: „Die Plattform bietet eine Ordnerstruktur, in der auf jeden Ordner eine individuelle Berechtigung verteilt werden kann.“

Gefüllt werden die einzelnen Cubes jede Nacht aus den angeschlossenen Systemen. Nach der Aktualisierung der Cubes und der Neuberechnung der Reports werden diese automatisch an die jeweiligen Empfänger versendet. „Kommen die Chefärzte dann morgens ins Büro, haben sie die Auswertungen in ihrem elektronischen Postfach“, so Schneider.

Kosten- und Kostenträgerrechnung erledigt er direkt im System, das ihm viele Möglichkeiten der Parametrierung bietet. So kann er Kosten individuell auf Abteilungen oder Fälle verteilen. Die Kennzahlen

kommen dabei aus den Leistungen, den Patientenzahlen oder der Kodierung. „Ich muss im WIF also nur noch angeben, aus welchem Cube die jeweiligen Informationen entnommen und welcher Kostenstelle sie zugeordnet werden sollen“, erläutert Schneider.

## Keine Investitions-Entscheidung ohne valide Zahlen

Neben den täglichen Routineberichten erstellt der Controller auch immer wieder Auswertungen, die für strategische Entscheidungen herangezogen werden. Der Cube bietet beispielsweise aktuellste Informationen aus den operativen Systemen. Er greift dabei in Echtzeit direkt auf die Operativsysteme zu. „Entscheidungen ohne Zahlen sind heute nicht mehr möglich“, ist sich Schneider sicher. „Und da berechne ich definierte Szenarien und kann Empfehlungen abgeben.“

Eine typische Fragestellung, für die Schneider Daten aufbereitet, ist die Frage, ob ein bestimmter Schwerpunkt vertieft oder das Leistungsangebot in eine bestimmte Richtung ausgebaut werden soll, was Investitionen nach sich ziehen würde. „Da müssen Geschäftsführung und Chefärzte ein Gefühl dafür bekommen, ob es ein lohnendes Geschäft wäre“, so der Controller. Er liefert dann Zahlen zum aktuellen Umsatz und den Kosten für Räumlichkeiten, Geräte, Baumassnahmen und Personal, die in TIP HcE bereits vorliegen. Fachleute im Haus steuern erwartete Fallzahlen bei, über deren Tarife dann hochgerechnet werden kann, wie hoch der Erlös wäre. „Ich bereite alles auf und präsentiere die prognostizierte Umsatz-, Kosten- und Erlössituation“, sagt Schneider. „Durch die Flexibilität von TIP HcE können wir bestimmte Parameter ganz einfach ändern und so verschiedene Szenarien kalkulieren. Es sind Simulationen möglich, welche Auswirkungen etwa die Auf- oder Abwertung eines DRG hat oder welche Konsequenzen es hätte, wenn mehr Personal benötigt wird.“



## BI für OP und Zuweisermanagement

TIP HCe hilft dem GZF auch dabei, die Operationssäle im Griff zu haben. Dazu hat die Einrichtung ein OP-Dashboard etabliert, das den verantwortlichen Mitarbeitern Kennzahlen zu den Rüst- und Wechselzeiten sowie zur Nachbereitung der Operationen aus TIP HCe zeigt. „Auslöser war ein internes Projekt zur Kosteneffizienz und Prozessverbesserung im Operationsbetrieb, weil man festgestellt hat, dass speziell die Wechselzeiten vergleichsweise lang waren“, berichtet Schneider.

Das Projekt hat nach kürzester Zeit bereits erste Veränderungen angestoßen. So wird es demnächst eine separate Rüstzone geben, in der die Operationswagen mit den benötigten Materialien bestückt werden. Früher geschah das im Operationssaal. „Die Auswirkungen auf die Wechselzeiten können wir im OP-Cube von TIP HCe dann genau darstellen. Bauchgefühl ist das eine, Zahlen sind das andere. Und Letztere liefern wir für eine objektive, emotionsfreie Bewertung“, so Controller Schneider.

Auch die Zuweiser, die ein wichtiger Faktor für die Auslastung der Betten sind, werden mit TIP HCe analysiert. Die niedergelassenen Allgemein- und Fachärzte wollen informiert und die Kontakte gepflegt werden. Aber wer ist ein guter und wer ein Zuweiser mit noch auszuschöpfendem Potenzial? Um das zu bestimmen, bedient sich das GZF des Tools Markt in TIP HCe. „So bekommen die Chefärzte monatlich einen Bericht mit den 20 stärksten Zuweisern und den 20 Ärzten, die am wenigsten

Fälle zuweisen. Rollierend über zwölf Monate können sie dann im Vergleich zur Vorperiode genau sehen, ob ein Arzt aus dem Einzugsgebiet mehr oder weniger zuweist“, so der Fachverantwortliche Controlling. Aus diesen Statistiken können die Chefärzte dann konkrete Massnahmen für eine bestimmte Gruppe ableiten, wie persönliche Praxisbesuche oder gezielte Veranstaltungen für die Zielgruppe – und das alles auf Basis valider Zahlen.

## Vorteile

Die besondere Herausforderung sieht der Controller darin, hausintern Vertrauen in seine Zahlen zu schaffen. Dabei hilft ihm TIP HCe. Etwa kann er in einer Besprechung direkt auf das System zugreifen und die aktuellen Zahlen präsentieren, sie auch live mit denen der Diskussionsteilnehmer abgleichen. Somit kann er Details abfragen, die im Report nicht enthalten sind, und damit die Daten belegen.

Cédric Schneider ist nicht nur von TIP HCe überzeugt, sondern auch von der Zusammenarbeit mit dem ganzen Unternehmen: „Das System ist immer weiter verbessert worden und technologisch stets up-to-date. Es besticht besonders durch seine Übersichtlichkeit und einfache Bedienung. Das Drag-and-Drop etwa vereinfacht die Strukturierung von Berichten und die Arbeit im WIF. Auch der Helpdesk funktioniert: Unser Projektbetreuer steht uns jederzeit kompetent mit Rat und Tat zur Seite.“